

**Protokoll der
Ordentlichen Delegiertenversammlung
von Swiss Basketball im Haus des Sports in Ittigen
am Samstag, 12. April 2008 um 11.00 Uhr**

1. Begrüssung

Herr Stéfan Schibler, Zentralpräsident, eröffnet die Delegiertenversammlung und heisst alle Delegierten und Gäste herzlich willkommen.

Anwesende Gäste: Frau Françoise Perrin, Herren Bernard Clivaz, Gabriel Gisler und Dominique Seydoux

Entschuldigte Gäste: Frau Josette Gaille, Herren Patrick Baumann, Marc-André Giger und Thomas Burch (Swiss Olympic), Zoran Radovic, Richard Baillif, Gilbert Burkhardt, Maurice Monnier und Bernard Pasteris

Delegierte, die demissioniert haben : D. Revaz und B. Vecchio (AVSBA), P. Kuenlin (AFBB)

Neue Delegierte : M. Cheseaux und M. Schoeni (AVSBA), Jean Bellotti (AFBB)

Die Delegierten G. Roncoroni, K. Theiler und G. Poretti haben sich entschuldigt und werden durch G. Boros, T. Pfaff und G. Monzeglio vertreten.

Der Zentralpräsident bittet um eine Schweigeminute zu Ehren der Herren Jacques Berger, Marcel Pfeuti und Jean-Pierre Desarzens.

2. Willkommenswort von Swiss Olympic

S. Schibler entschuldigt Hr. Marc-André Giger von Swiss Olympic.

3. Konstituierung der Versammlung

Der Zentralpräsident schlägt die Herren Marc Schoeni und Daniel Mueri als Stimmzähler vor. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Das Quorum liegt bei 21. Zu Beginn der Versammlung sind 40 Delegierte anwesend.

Der Antrag des Zentralpräsidenten, die Abstimmungen und Wahlen durch Hand erheben zu absolvieren, wird angenommen.

Die Traktandenliste wurde den Delegierten fristgerecht am 29. Januar 2008 zugestellt. Die Anträge der Herren H. Rosset (27.02.2008) und M. Lenggenhager (04.03.2008) werden unter Punkt 14, 17.1 und 17.2. behandelt.

Verabschiedung der Traktandenliste:

G. Augugliaro macht einen Antrag zur Änderung der Traktandenliste. Er schlägt vor, den Punkt 8 « Wahlen der Organe » nach Punkt 11 « Ratifizierung der Sportpolitik » zu behandeln.

G. Langlotz möchte, dass sein GPK-Bericht unter Punkt 5.3 « Bericht GPK » behandelt wird. S. Schibler antwortet, dass dies bereits so vorgesehen ist.

M. Lenggenhager macht einen Antrag zur Änderung der Traktandenliste. Er schlägt vor die Punkte 8 und 11 nach Punkt 13 « Budget » zu behandeln.

S. Schibler schlägt der Versammlung vor, Punkt 8 « Wahlen der Organe » nach Punkt 13 « Budget » zu behandeln. Die Anwesenden genehmigen diesen Antrag einstimmig durch Handerheben. S. Schibler bestätigt, dass der Punkt 8 « Wahlen der Organe » nach Punkt 13 « Budget » behandelt wird.

4. Protokoll vom 24. März 2007

Das Protokoll wurde gemäss den Statuten fristgerecht an alle Delegierte verschickt. Swiss Basketball hat innerhalb der Frist von 30 Tagen nach Versand des Protokolls keinerlei Kommentare erhalten, somit gilt das Protokoll als angenommen.

5. Bericht des Zentralpräsidenten

Der Zentralpräsident berichtet über seine Tätigkeit und erwähnt u.a. die Anzahl Aktivitäten und erledigten Aufgaben des Zentralvorstandes. Er erwähnt u.a. die Gründung der Kommission der Damen-Nationalliga, die Verabschiedung diverser Pflichtenhefte und zahlreicher Weisungen, die Weiterführung der Zusammenarbeit mit Grand Chelem, die Ernennung eines technischen nationalen Koordinators im Nachwuchs-Bereich, die Führung diverser Sitzungen, die Bildung der U18-Herren-Nationalmannschaft, die Weiterführung des Projektes der 5-Jahresstrategie, und die Investition und Einführung der Software Basketplan 3.0.

Er zieht eine kurze Bilanz über die Beziehungen nach aussen und informiert, dass der Exklusivvertrag mit Grand Chelem Management nicht erneuert wurde. Er hat an diversen Sitzungen und Versammlungen der FIBA und Swiss Olympic teilgenommen, sowie verschiedene Finals, Anlässe und Sitzungen besucht.

S. Schibler findet, dass die Struktur und Organisation von Swiss Basketball verbessert wurde. Er hebt ebenfalls die erfolgreichen Anlässe der Herren-Nationalmannschaft in Genf (Spiel Schweiz – Frankreich) und Zürich (Europameisterschaftsspiele) hervor.

Der Zentralpräsident beendet seinen Bericht mit Dankesworten an den Zentralvorstand, das Personal von Swiss Basketball, die Präsidenten und Mitglieder der Kommissionen sowie an alle Personen, die sich für unseren Sport engagieren.

Ein spezieller Dank geht an diejenigen, die zum Erfolg der Anlässe unserer Nationalmannschaft in Genf und Zürich beigetragen haben.

M. Spoerri dankt dem Zentralpräsidenten für sein Engagement im und für den Verband.

5.2 Bericht des Direktors

F. Stempfel präsentiert seinen Bericht, welcher vor der Versammlung in schriftlicher Form an die Delegierten abgegeben wurde. Er weist darauf hin, dass er sich in seinem Bericht auf die wichtigsten Punkte der Saison 06-07 konzentriert, aber auch auf die Aktivitäten der laufenden Saison.

In Bezug auf die neuen Sponsoring-Verträge, hebt er den Beitrag der « Solidarité olympic » von 40'000 Dollar hervor, den neuen Vertrag mit Intras Versicherungen sowie die Partnerschaftsverträge für diverse Anlässe für ca. CHF 75'000.00. F. Stempfel informiert, dass ein Vertrag mit dem Ausrüster ERREA unterschrieben wurde. Der Vertrag wurde für die nächsten 3 Jahre über CHF 155'000.00 abgeschlossen, darin enthalten sind Waren im Wert von CHF 75'000.00 für die Saison 2008/09.

Die Anzahl Lizenzen ist leider um 3% zurückgegangen, zeigt jedoch glücklicherweise wieder eine steigende Tendenz in der aktuellen Saison. Die Software Basketplan 3.0 steht allen Klubs zur Verfügung.

F. Stempfel dankt dem Zentralvorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Swiss Basketball für ihre Arbeit und die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

5.3 Berichte der Kommissionen

F. Stempfel informiert, dass die Berichte nicht vorgelesen werden, und fragt die Delegierten ob sie Fragen dazu haben. Da niemand eine Frage hat, übergibt F. Stempfel das Wort an G. Langlotz in Bezug auf seinen GPK-Bericht.

G. Langlotz informiert, dass er sich in seinem eigenen GPK-Bericht, den er 3 Tage vor der Versammlung per e-mail an alle Delegierten geschickt hat, auf das GPK-Reglement stützt, das letztes Jahr verabschiedet wurde. Er erläutert die aufgeführten Empfehlungen seines Berichts :

- a) Rechnungs- und Budgetabnahme soll nur noch 2 Saisons umfassen– die Begründungen sind in seinem Bericht.
- b) die Strategie und die Sportpolitik soll als 1 Paket der DV vorliegen. Er erläutert u.a. dass es wichtig ist, messbare Ziele zu setzen.
- c) die Kostenkontrolle der einzelnen Kommissionen muss verbessert werden.
- d) nur solche Projekt umsetzen, deren Finanzierung auch gesichert ist, d.h. nur Geld ausgeben, das wir auch besitzen.

S. Thommen nimmt im Namen des Zentralvorstandes zum Schreiben von G. Langlotz Stellung. Das Schreiben, das G. Langlotz 3 Tage vor der Versammlung verschickt hat, wurde mit Erstaunen zur Kenntnis genommen. Die Bemerkungen von G. Langlotz sind an der Besprechung mit der GPK vom 19. Januar 2008 zur Sprache gekommen. Vor 4 Wochen hat ein weiteres Treffen mit G. Langlotz stattgefunden. Dort wurden diese Anmerkungen besprochen, bei denen es in erster Linie um Verfahrensfragen in der Zusammenarbeit zwischen GPK, Zentralvorstand und Delegiertenversammlung geht. Das Protokoll dieser Sitzung wurde dem GPK-Präsidenten zugestellt. Er hat auf dem Korrespondenzweg zu diesen grundsätzlichen Überlegungen zum Verfahren sein Einverständnis gegeben.

S. Thommen hält weiter fest, dass der GPK-Bericht, der im Dossier zur Delegiertenversammlung enthalten ist, gemäss dem GPK-Reglement erstellt wurde und für den Zentralvorstand gültig ist. Der Zentralvorstand ist erstaunt, dass ein Mitglied der GPK gegen einen Kollegial-Beschluss seiner eigenen Kommission den Delegierten 3 Tage vor der Delegiertenversammlung so ein Schreiben zustellt und verwehrt sich mit Vehemenz gegen die Misstrauenskultur, die damit geschaffen werden soll. Der Zentralvorstand ist sehr zufrieden über die Zusammenarbeit mit der GPK, wie sie formal bisher abgelaufen ist und dankt seinem Präsidenten für die vertrauensvolle, kritische und konstruktive Arbeit im Interesse von Swiss Basketball.

P. Buss fragt sich, was die Aufgabe der GPK ist. Gemäss dem Reglement ist es die Geschäftsprüfungskommission und nicht die Rechnungsprüfungskommission, wie das aus dem offiziellen Bericht hervorgeht. Dort wird am Schluss beantragt, die Rechnung anzunehmen, was eigentlich die Aufgabe der Revisionsfirma ist. Er fragt sich, warum im offiziellen Bericht keine Aussagen in Bezug auf die in Art. 2 des GPK-Reglementes aufgeführten Aufgaben stehen. Er möchte von der GPK Auskunft, wieso sie ihren Auftrag nicht auftragsgemäss ausführt.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen von Delegierten. S. Thommen fragt G. Langlotz wie sein Antrag in Bezug auf sein Schreiben lautet.

M. Guldemann sagt, dass die GPK für ihn das Gewissen des Verbandes ist, da die Delegierten wenig Einfluss haben. Da die beiden Berichte unterschiedliche Informationen enthalten, möchte er, dass die GPK oder die vorgesetzten Organe zu den Bemerkungen von G. Langlotz Stellung nehmen.

S. Thommen unterstreicht, dass die von G. Langlotz erwähnten Punkte bereits mit ihm anlässlich der erwähnten Sitzungen diskutiert wurden. Es sind alles Punkte, die diskussionswürdig sind und den Zentralvorstand zu gewissen Überlegungen veranlassen. Er denkt jedoch, dass die Delegiertenversammlung nicht der richtige Ort ist, um solche kurzfristig eingereichten Themen zu diskutieren, ohne vorher mit der gesamten GPK zusammen das angeschaut zu haben. Er schlägt vor, dass der Zentralvorstand dies zusammen mit der GPK macht und die Versammlung dann über das Resultat der Diskussion informiert.

M. Spörri informiert die Delegierten über die Gründe zur Entstehung des GPK-Reglementes. Dieses wurde an der letzten Delegiertenversammlung verabschiedet. Die Aufgabe der GPK ist es zu

kontrollieren, ob die statutarischen Vorgaben des Verbandes eingehalten wurden. Es ist nicht die Aufgabe der GPK Sportpolitik zu betreiben. Dies ist die Aufgabe der Delegierten, die über die Sportpolitik und die Strategie abstimmt, welche vom Zentralvorstand präsentiert wird. Für die Umsetzung der Sportpolitik und der Strategie ist dann der Zentralvorstand und die Direktion verantwortlich.

S. Thommen schlägt vor konsultativ abzustimmen, ob die Delegierten über dieses Thema jetzt diskutieren wollen oder nicht.

M. Schoeni hält fest, dass er kein Schreiben zu diesem Punkt erhalten hat – J.-P. Jelmi und T. Mottet auch nicht. Er erklärt daher, dass er nicht über ein Schreiben diskutieren kann, das er nicht erhalten hat.

P. Buss fragt noch einmal, warum es im offiziellen GPK-Bericht keine Aussage gibt in Bezug auf Art. 2 des GPK-Reglementes.

M. Spoerri fragt, warum G. Langlotz als Mitglied der GPK diese Bemerkungen nicht in den offiziellen GPK-Bericht hat einfließen lassen.

G. Langlotz hält fest, dass B. Clivaz, GPK-Präsident, nicht einverstanden war, seine Bemerkungen im offiziellen Bericht aufzuführen. Da sie in der GPK nur 2 Personen sind, gibt es heute 2 Berichte.

S. Thommen schlägt im Namen des Zentralvorstandes vor, heute nicht auf diesen Punkt einzutreten und den Delegierten an der nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung darüber Bericht zu erstatten. Der Antrag des Zentralvorstandes wird mit 13 zu 8 Stimmen angenommen.

Die präsentierten Jahresberichte werden mit 19 zu 3 Stimmen genehmigt.

6. Rechnung 2006-07

S. Thommen präsentiert die Rechnung 2006-2007 mit einem Defizit von CHF 104'156.79. Das Resultat ist um CHF 41'907.21 besser als budgetiert ausgefallen.

S. Thommen präsentiert die Bilanz. Obwohl dieser Verlust die flüssigen Mittel verringert hat, bleibt die finanzielle Situation solide. Es ist jedoch auch klar, dass es in Zukunft nicht so weiter gehen kann. Der Zentralvorstand schlägt die folgende Zuweisung des Jahresverlustes vor :

- Zuweisung des positiven Ergebnisses der Damen-Nationalliga CLNF an den entsprechenden Fonds : CHF 10'015.95
neuer Saldo Fonds Damen-Nationalliga: CHF 20'119.56
- Teilauflösung des Fonds «Ausbildungszentren - Centres de formation» auf einen runden Betrag : CHF -79'406.75
neuer Saldo Fonds Ausbildungszentren: CHF 100'000.00
- für den Rest: Verringerung des Organisationskapital : CHF -34'765.99
neuer Saldo im Verbandskapital: CHF 213'166.68

S. Thommen fragt ob es Fragen gibt zur Rechnung / Bilanz 2006-2007. Die Delegierten haben keine Fragen und S. Thommen übergibt das Wort an den Präsidenten der GPK.

6.1 Bericht der Geschäftsprüfungskommission

B. Clivaz erläutert, dass G. Langlotz zu seinem GPK-Berichts-Vorschlag 5 Bemerkungen gemacht hat. Als erstes erwähnt er die Überschreitung der CFA von CHF 20'000.00. Diese Bemerkung wurde nicht aufgenommen, weil in der Diskussion mit S. Thommen festgestellt wurde, dass diese CHF 20'000.00 im Forecast 07-08 und im Budget 08-09 integriert wurden. Es handelt sich also nicht um ein gewolltes Überschreiten, sondern es steht in Zusammenhang mit der Umsetzung einer neuen Struktur.

Punkt 2: nur noch 2 Saisons für die Budget- und Rechnungsabnahme : es handelt sich hier um ein organisatorisches Problem zwischen der GPK und dem Zentralvorstand, das in einem GPK-Bericht nicht erwähnt werden muss.

Punkt 3: Kontrolle durch die GPK vor der Revisionsstelle : ein weiterer organisatorischer Punkt, der nicht in einen GPK-Bericht gehört.

Punkt 4: Er hat erwähnt, dass er die Buchhaltungsunterlagen der Kommission der Damen-Nationalliga einsehen möchte. Die Unterlagen waren bei Swiss Basketball und die Revisionsstelle konnte die Unterlagen prüfen. Anschliessend wurden sie an die Nationalliga zurückgegeben – es gab keine Probleme.

Punkt 5: die Sponsoringeinnahmen betragen laut seinen Aussagen weniger als CHF 7'000.00. Es handelt sich hier um einen kleinen Fehler, die Einnahmen waren CHF 7'000.00 höher. B. Clivaz findet es nicht nötig, diesen Punkt im Bericht speziell zu erwähnen.

Dies die Erklärungen von B. Clivaz zum Schreiben von G. Langlotz. B. Clivaz steht für Fragen zur Verfügung.

G. Langlotz möchte trotz der vorherigen Abstimmung über die Nicht-Behandlung seines GPK-Berichts einige Erklärungen abgeben. Er hebt hervor, dass B. Clivaz ihn anscheinend betreffend den letzten Punkt der CHF 7'000.00 missverstanden hat. Es ging im darum, die Mehreinnahmen als positives Ergebnis speziell zu erwähnen.

Punkt 2 : Damen-Nationalliga – man spricht seit mehreren Jahren davon, dass die Unterlagen der Damen-Nationalliga der GPK zur Verfügung stehen. Leider war dies wiederum nicht der Fall.

Punkt 3 : Konto der Schiedsrichter (Konto 3100 CFA), er erwähnt, dass in den Unterlagen, die den Delegierten zugestellt wurden, nicht ersichtlich ist, dass CHF 20'000.00 mehr ausgegeben wurden. Dieser Betrag entspricht einer Überschreitung von 20% des Budgets, welches für die CFA genehmigt wurde. Er findet es wichtig, dass man dem Zentralvorstand den Auftrag erteilt, darauf zu achten, dass solche Überschreitungen nicht mehr passieren können.

S. Thommen präzisiert, dass die Angaben über das Konto der CFA in der Powerpoint-Präsentation detailliert aufgeführt sind.

G. Langlotz erwähnt weiter, dass man heute Entscheidungen trifft über Sachen, welche 1 – 2 Saisons zurückliegen, und wir dadurch immer hinterher hinken. Aus diesem Grund schlägt er vor, die Finanzen nur auf 2 Saisons aufzubauen, d.h. die Rechnung der vorherigen Saison und das Budget der nächsten.

6.3 Bericht der Revisionsstelle

Herr Seydoux, Vertreter der Revisionsstelle, informiert die Anwesenden, über die gute und korrekte Führung der Konten, welche den Anforderungen von Swiss Olympic entsprechen.

Er schlägt der Versammlung vor, die Rechnung, so wie ist präsentiert wurde, zu genehmigen.

S. Schibler dankt M. Seydoux.

Die Rechnung wird einstimmig genehmigt.

7. Erteilen der Décharge an den Zentralvorstand und die Direktion

Die anwesenden Delegierten erteilen dem Zentralvorstand und der Direktion einstimmig die Décharge.

9. Nachwuchs-Konzept

J.-R. Wuersdoerfer präsentiert das Nachwuchs-Konzept. Er erwähnt, dass alle Unterlagen in Zusammenhang mit dem Konzept auf der Internetseite aufgeschaltet und auch im Dossier zur Delegiertenversammlung enthalten sind. Er hält fest, dass er diese Dokumente in den Regionalverbänden präsentiert hat, die bereit waren, Informationssitzungen mit ihren Klubs durchzuführen. Die Grundidee ist, den Spieler ins Zentrum zu stellen und ihm bestmögliche Bedingungen anzubieten. Hauptziel ist es, dass junge Schweizer, die in der Schweiz ausgebildet

werden, in der Schweizer Elite Fuss fassen können. Er informiert, dass das Konzept weniger als 10% der Lizenzierten betrifft und man 8 Nachwuchs-Stützpunkte (CPE) haben möchte.

Eines der Ziele ist ebenfalls eine CPE-Meisterschaft – U17 – auf die Beine zu stellen, damit dann ein U18-Spieler in der NLB seine Erfahrungen sammeln kann.

Die Kriterien für ein Nachwuchs-Stützpunkt (CPE) sind durch die Dachverbände festgelegt. Es gibt Minimalanforderungen, welche eingehalten werden müssen. Das Dossier „Nachwuchs“ enthält alle Details in Bezug auf die CPE.

Die vorgeschlagene Struktur ist identisch mit derjenigen, die in allen anderen Sportarten gehandhabt wird und entspricht den Anforderungen von Swiss Olympic.

J.-R. Wuersdoerfer präzisiert, dass die Eliteklubs selber darüber entscheiden, welche jungen Spieler sie verpflichten wollen. Swiss Basketball arbeitet im Ausbildungsberich und möchte so den jungen Schweizer Spielern die Voraussetzungen schaffen, in der Elite spielen zu können. Die Spiele am Schweizer Cupfinal waren in dieser Hinsicht sicher aufschlussreich. Swiss Basketball möchte mit diesem Projekt eine Ausbildung anbieten, welche derjenigen in unseren Nachbarländern entspricht und so in Zukunft ermöglichen, dass immer mehr junge Schweizer Spieler den Sprung in die Elite schaffen.

M. Guldemann gratuliert zum Konzept. Er stellt fest, dass auf den Spielerlisten der Nationalliga A und B vorwiegend ausländische Spieler aufgeführt sind. Er fragt, ob und welche Überlegungen man in dieser Hinsicht gemacht hat. Er fragt weiter, ob man vorhat ein Gentlemen-Agreement zu machen, wie es beispielsweise im Hockey der Fall ist.

J.-R. Wuersdoerfer erinnert daran, dass die Klubs selber für die Anzahl Ausländer in ihren Klubs verantwortlich sind. Swiss Basketball gibt ein Signal indem Schweizer Spieler gut ausgebildet werden und wünscht sich, dass die Klubs eine Identität mit Schweizer Spielern finden, die in der Schweiz ausgebildet wurden.

S. Schibler hält fest, dass die Ligen für ihre Sportpolitik selber zuständig sind, u.a. gilt dies auch für die Anzahl ausländischer Spieler. Er informiert, dass in der Strategie eine der definierten Massnahmen für die Damen-NLA ist, die Anzahl ausländischer Spielerinnen zu limitieren. Swiss Basketball hat zu diesem Thema eine Sitzung mit der Präsidentin der Damen-Nationalliga vereinbart. Er hält weiter fest, dass es aber schlussendlich die Klubs der Damen-Nationalliga sind, die darüber entscheiden.

M. Maerchy bedauert, dass es zu der Reglementierung der Anzahl ausländischer Spieler keine Termine gibt. Die ganze Arbeit im Nachwuchsbereich nützt nichts, wenn man die Spieler dann in den höheren Ligen nicht einsetzen kann. Es bräuchte ein Reglement, das besagt, wie viele Schweizer Spieler eingesetzt werden müssen. Wenn man soviel in eine Nationalmannschaft investiert, möchte er auch einen Nutzen sehen. Er befürchtet, dass die Klubs mehr und mehr mit finanziellen Problemen zu kämpfen haben, wenn man keine Limiten setzt. Zum Schluss bleiben vielleicht 3 – 4 Klubs in der Damen-NLA, welche die nötigen Spielerinnen haben und die anderen Klubs werden aufgelöst. Er schlägt vor, dass die Klubs zusammen eine Lösung für dieses Problem finden.

G. Augugliaro ist der Meinung, dass der Zentralvorstand nicht genug mit den Ligen zusammen gearbeitet hat.

S. Schibler hält fest, dass die Beziehungen mit der Kommission der Damen-Nationalligen sehr gut sind, und dass es mit der Herrenliga regelmässige Kontakte gibt, diese jedoch eine grosse Unabhängigkeit hat.

F. Barras präzisiert, dass die Herren-Nationalliga am Nachwuchs-Konzept mitarbeitet hat. Er stellt fest, dass die Ausbildung «greift» und sich das Ganze positiv entwickelt. Die Schweizer Spieler machen Fortschritte und werden so zu mehr Spielzeit kommen, aber man muss ihnen zuerst genügend Zeit für ihre Ausbildung lassen.

M. Guldemann ist der Meinung, dass es eine Vereinbarung braucht, in der max. 3 – 4 Ausländer erlaubt sind, um so freie Plätze für die Schweizer Spieler zu schaffen.

J.-Ph. Jelmi hält fest, dass es in einem Nachwuchs-Stützpunkt 3 bis 4 Jahre braucht bevor man gute Spieler hat – er weist darauf hin, dass Uni Neuchâtel nach 3 Jahren soweit ist und erwähnt, dass das Niveau mit den jungen Schweizerinnen besser wurde. Man muss Geduld haben und die Resultate werden kommen.

10. 5-Jahresstrategie

S. Schibler weist darauf hin, dass es sich um eine 5-Jahresstrategie (2008 – 2013) handelt. Die verschiedenen Konzepte und Massnahmen müssen nicht alle schon in der kommenden Saison operativ umgesetzt werden.

Gemäss den neuen Statuten, die 2004 in Kraft getreten sind, ist es die Hauptaufgabe des Zentralvorstandes eine Strategie zu entwickeln, die operationellen Aufgaben werden an die Direktion delegiert. Ziel ist die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für alle beteiligten Akteure im Schweizer Basketball. Diese Vision ist nicht in Stein gemeisselt, sondern wird regelmässig den veränderten Gegebenheiten angepasst.

S. Schibler gibt einen kurzen Überblick der Strategie-Entwicklung :

März 2006 : Input der RV.

Januar 2007 : 1. Strategie-Workshop des ZV, mit der Exekutiv-Direktion der Nationalliga

März 2007 : Präsentation an der Präsidentenkonferenz der RV über den Stand der Arbeiten

Frühling 2007 : Bildung von Arbeitsgruppen

September 2007 : 2. Workshop – Massnahmen definiert

November 2007 : Präsentation an der Präsidentenkonferenz der RV

Januar 2008 : 3. Workshop mit der Präsidentin der Damen-Nationalliga und der Exekutiv-Direktion der Nationalliga (Finanzierung und Verteilung der Aufträge)

Februar 2008 : Präsentation bei den Klubs (Herren und Damen), RV und Nationalligen

März 2008 : Präsidentenkonferenz der RV

Grundlage für die Überlegungen bilden die 3 Pole : Elite, Nachwuchs und Breitensport. Es gibt diverse Interaktionen zwischen diesen 3 Polen. S. Schibler gibt einige Beispiele.

Er weist darauf hin, dass für eine langfristige Entwicklung, alle Organe im Schweizer Basketball - inkl. Nationalligen, Regionalligen, Klubs, jeder auf seiner Ebene - daran denken müssen, mit diesen drei Polen zu arbeiten. Die Vision der Strategie in 4 Phasen ist :

- Basketball von hohem Niveau in allen Regionen und schlagkräftige Nationalmannschaften
- eine Ausbildungsstruktur, die von allen anerkannt ist, von der Grundstufe bis zu internationalem Niveau
- Basketball ist ein Volkssport in der ganzen Schweiz
- Basketball ist in der Wirtschaft, Politik und Sportwelt anerkannt

Er erklärt die 5 strategischen Achsen Elite, Nachwuchs, Breitensport, Umfeld und Marketing.

Für eine stabile und gute Entwicklung der 3-Polen-Pyramide ist es zwingend, dass wir zusammen arbeiten und uns vereinen um die gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Der Zentralvorstand ist sich des ambitionierten Projektes und der vorhandenen Schwierigkeiten in den Regionen bewusst, aber die Schwierigkeiten dürfen in dieser strategischen Vision keine Hindernisse sein. Der ZV muss wissen, ob die Delegierten dahinter stehen. Es wird eine Konsultativ-Abstimmung geben, aber zuerst wird die Debatte eröffnet.

J.-D. Briod schliesst sich den Komplimenten an, die für die Ausarbeitung des Nachwuchs-Konzeptes ausgesprochen wurden. Er hebt hervor, dass er die Konsultativabstimmung nicht als Verpflichtung ansieht auch der Finanzierung zuzustimmen. Es fehlt ihm der Einfluss auf den Breitensport (insbesondere NLB und 1LN). Es gibt keine Analyse in Zusammenhang mit eventuellen negativen Folgen für die anderen Ligen.

F. Stempfel antwortet ihm, und bezieht sich auf die Seite 11 der 5-Jahresstrategie und präzisiert, dass die NLB und 1. NL Ausbildungsligen sind, mit der Aufgabe Spieler und Teams, die aus den Nachwuchs-Stützpunkten (CPE) kommen, zu integrieren. J.-R. Wuersdoerfer hält fest, dass es keinerlei Absichten gibt, die 8 Nachwuchs-Stützpunkte in der NLB zu haben.

S. Schibler fragt mit einer Konsultativabstimmung, ob die Delegierten mit der Strategie einverstanden sind : Annahme mit 28 zu 6 Stimmen.

11. Ratifizierung der Sportpolitik

F. Stempfel erklärt, dass die Sportpolitik die operationelle Umsetzung im Jahr 1 der Strategie ist. Hauptpunkt darin ist die Investition im Nachwuchsbereich. An der Generalversammlung vom 8. März 2003 haben alle Klubs ihr Einverständnis gegeben, im Nachwuchsbereich in diese Richtung zu gehen und Ausbildungszentren zu bilden.

Der zweite grosse Punkt ist die Wiederbelebung des Damenbasketballs, mit der Bildung von Damen-Nachwuchs-Nationalmannschaften, welche es ermöglichen eine komplette Ausbildungsstruktur auf allen Stufen zu haben, und der Reaktivierung der Senioren-Damen-Nationalmannschaft.

M. Lenggenhager interveniert und sagt, dass die Abstimmung zu Beginn der Versammlung in Bezug auf die Änderung der Traktandenliste nicht eingehalten wird. Gemäss ihm, wurde abgestimmt, dass die Punkte 8 und 11 nach dem Punkt 13 (Budget) behandelt werden.

G. Augugliaro präzisiert, dass man zuerst über die Sportpolitik diskutieren muss. Danach kann man über das Budget abstimmen. Ohne die Informationen zur Sportpolitik hat man keine Grundlage, um über das Budget abzustimmen.

S. Schibler interveniert und erinnert M. Lenggenhager daran, dass die Versammlung abgestimmt hat, den Punkt 8 nach dem Punkt 13 zu behandeln. Von Punkt 11 war hingegen nicht die Rede.

F. Stempfel fährt weiter und beendet seine Präsentation der Sportpolitik mit dem dritten wichtigen Punkt, dem Konzept der Regionaltrainer.

Die Delegierten haben keine Fragen zu der Sportpolitik, F. Stempfel geht weiter zur Finanzierung.

F. Stempfel erklärt die geplante Finanzierung. Aufgrund der Abhängigkeit zwischen dem Breitensport und dem Leistungssport, geht der ZV davon aus, dass diese 3 Pole auch zur Finanzierung der Entwicklung des Schweizer Basketballs beitragen. Der ZV hat 3 Parteien als Finanzquellen definiert:

- den Verband (Swiss Basketball) : Sponsoringeinnahmen und Sparen im Budget
- Eliteklubs : Beiträge der Damen- und Herren-Nationalliga-Klubs
- die einzelnen Mitglieder : Beiträge

F. Stempfel präsentiert im Detail die geplanten Finanzmassnahmen für jede Partei.

Mitgliederbeiträge: der ZV schlägt Beitragserhöhungen vor (Details im DV-Dossier). Ein Vergleich mit anderen Verbänden unserer Grösse wurde gemacht, die aber in der Kategorie 2 oder 3 der Klassifizierung von Swiss Olympic sind.

Swiss Basketball ist momentan in der Klassifizierung 4 von Swiss Olympic. Dies entspricht folgenden Leistungen: 1 Arbeitsstelle Pensum 50% in Magglingen, CHF 15'000.00 in bar, Möglichkeit für alle Klubs J+S-Anmeldungen zu machen.

Zur Zeit laufen die Bemühungen und Arbeiten, um in die Klasse 3 aufsteigen zu können, aber eine definitive Entscheidung wird Swiss Olympic Association erst nach den Olympischen Spielen in Peking fällen, und dies wird dann erst das Budget 2009-2010 betreffen.

Wenn es im Nachwuchsbereich keine Investitionen mehr gibt, besteht ein grosses Risiko, dass unser Verband in die Klasse 5 zurückgestuft wird. Dies würde bedeuten, dass die Klubs keine J+S-Anmeldungen mehr machen können, was eine beträchtliche finanzielle Einbusse für die Klubs zur Folge hätte.

Die Regionaltrainer wären durch die Trainer selber finanziert, indem sie einen Beitrag von CHF 100.00 / Trainer bezahlen würden. Die Gegenleistungen wären in Form von « Naturalien », d.h. 6 Clinics mit einem Spezialisten, 2 Besuche bei den Klubs und 2 Sichtungstage gemäss dem Nachwuchs-Konzept.

Für die Schiedsrichter und Tischoffiziellen gibt es keine Beitragsänderung.

Für die Klubs erhöhen sich die Beiträge für die Teams, die in der Nationalliga spielen. Die Beiträge der Damenklubs sind progressiv im Verhältnis zu der Liga in der sie spielen. Swiss Basketball wird ihnen diese Beiträge (nicht MwSt-pflichtig) direkt in Rechnung stellen .

F. Stempfel wiederholt, dass es insgesamt CHF 500'000.00 braucht, um eine gesunde Finanzpolitik gewährleisten zu können und um in Zukunft keine bösen Überraschungen erleben zu müssen. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus: CHF 200'000.00, Defizit im Budget 07-08 - verabschiedet an der letzten Delegiertenversammlung - und Investitionen von CHF 300'000.00 für die nächste Saison 08-09. Swiss Basketball beteiligt sich mit CHF 180'000.00. Die Klubs der Damen- und Herren-Nationalliga mit CHF 80'000.00 und die Einzelmitglieder mit CHF 150'000.00. Der Beitrag der Trainer beläuft sich auf CHF 85'000.00.

M. Bendant präsidiert dass die ausserordentliche GV der Genfer Klubs der Meinung ist, dass man viel vom Elite-Nachwuchs spricht, aber wenig von der Masse, aus welcher diese Elite-Nachwuchsspieler kommen. Sie sind der Meinung, dass die Liga keinen Beitrag leistet um die jungen Spieler zu integrieren. Die Klubs möchten ein Budget über 5 Jahre in Zusammenhang mit der 5-Jahresstrategie. M. Bendant sagt, dass das Budget in diesem Bereich nicht geändert hat, im Mini-Basket hat es immer noch den gleichen Betrag, für die Regionalauswahlen und die Jugend-Schweizermeisterschaften CSJ ebenfalls. Er ist der Meinung, dass kein konkreter direkter Zusammenhang aufgezeigt wird. In Bezug auf die Trainer, wurde in Liestal darüber diskutiert, dass dieser Beitrag hauptsächlich den Nachwuchsbereich betrifft – der Seniorenbereich bleibt verschont – und fragt sich warum man wiederum dort ansetzen will, wo man für die Nachwuchs-Ausbildung investieren muss. Die Subventionen gehen überall zurück – auch die Lotterieromande verringert ihre Beiträge – und daher denkt er, dass die Klubs ihrerseits auch im Nachwuchsbereich sparen werden. Man muss daher dem Breitensport helfen um einen Elite-Nachwuchs zu haben. Wie will man Spieler ausbilden, die viel kosten und dann von Nachbarclubs abgeworben werden? Die Genfer Klubs erwarten eine Antwort auf ihre Fragen betreffend der klaren Position der Nationalliga. M. Bendant endet mit der Aussage, dass der ACGBA das Projekt unterstützt, aber dass es im Moment noch zuviel Unklarheiten gibt.

F. Stempfel erklärt wie die Finanzierung der Elite, inkl. Elite-Nachwuchsbereich aufgebaut ist. Durch die finanzielle Struktur von Swiss Basketball hängen wir von den Mitgliederbeiträgen ab, der Breitensport finanziert in gewisser Weise den Leistungssport. Bei den Trainern werden für die Beiträge die bereits erwähnten Gegenleistungen erbracht.

M. Bendant wünscht und schlägt im Namen der ACGBA vor, dass die Regionaltrainer zurückgezogen und getrennt aufgeführt werden. In der Arbeitsgruppe « Umfeld », in der er auch Mitglied ist, hat man von einem Beitrag von CHF 50.00 pro Trainer gesprochen und nicht CHF 100.00 wie im Budget vorgesehen. Er schlägt einen Beitrag von CHF 50.00 pro Trainer und CHF 200.00 pro Klub für die Trainer vor (momentan ist der Beitrag CHF 100.00).

M. Roduit hält fest, dass alle Trainer, inkl. diejenigen der Nationalmannschaften, finanziell beansprucht werden. Die Regionaltrainer werden die Klubs mit einer Nachwuchsbewegung besuchen, was wiederum dem Breitensport zu Gute kommen wird.

M. Guldemann möchte Auskunft haben über die Dauer der Sponsoringverträge. Er befürchtet, dass wenn ein Sponsor verloren geht, die Klubs wiederum mit einer Beitragserhöhung konfrontiert werden, um die fehlenden Sponsoringeinnahmen zu kompensieren.

F. Stempfel antwortet, dass die Verträge mit Intras und Errea auf 3 Jahre abgeschlossen wurden. Das Sponsoringkonzept sieht auch vor, wenn möglich 3-Jahresverträge abzuschliessen.

M. Maerchy ist der Meinung, dass es richtig und gerecht wäre, die Nationalmannschaften durch die ausländischen Spieler zu finanzieren. Die Trainer arbeiten grösstenteils schon ehrenamtlich und werden wiederum zur Kasse gebeten! Er möchte wissen, was man geplant hat, wenn CHF 85'000.00

Sponsoringeinnahmen nicht gefunden werden. Er möchte eine Finanzgarantie, so dass die Klubs auch daran interessiert sind bei der Finanzierung mitzuhelfen. Er ist der Meinung, dass man nicht die Ehrenamtlichen, die in den Klubs mithelfen, bestrafen darf. Er schlägt progressive Lizenzbeiträge für die ausländischen Spieler vor: d.h. CHF 500.00 für den ersten ausländischen Spieler, CHF 1000.00 für den zweiten, CHF 1500.00 für den dritten.

F. Stempfel antwortet ihm, dass die CHF 80'000 Sponsoringeinnahmen in einem Jahr gefunden werden sollten. Er denkt nicht daran, die Klubs bezahlen zu lassen, wenn kein Sponsor gefunden wurde, hingegen würden dagegen leider Leistungen gestrichen.

J.-D. Briod denkt, dass die Aufteilung nicht gerecht ist, da man von Mitgliedern spricht aber die eigentlichen Mitglieder doch die Klubs sind. Die Klubs zahlen die Beiträge für die Nationalligen, die Beiträge für die Trainer und die Lizenzen (letztere sind in den Mitgliederbeiträgen enthalten). Das Total von CHF 235'000.00, welche man von den Klubs zusätzlich verlangt, werden diese zuerst suchen müssen oder sie werden Leistungen abbauen. Er ist der Meinung, dass der präsentierte Vorschlag das Geld auf der einen Seite im Nachwuchs einkassiert und dann wieder auf der anderen Seite für den Nachwuchs ausgibt, mit Ausnahme der CHF 180'000.00 von Swiss Basketball. Er findet, dass Anstrengungen unternommen werden müssen, um das zusätzliche Geld für den Nachwuchs zu finden und wünscht andere Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. durch die Nationalliga A-Klubs).

M. Berthet erinnert in Zusammenhang mit dem Konzept der Regionaltrainer daran, dass vor einigen Jahren Beiträge pro Trainer in Rechnung gestellt wurden, und dass dieses System jedoch nichts gebracht hat.

G. Monzeglio kommt zurück auf die Sportpolitik und sagt, dass man einmal beginnen muss. Er schlägt vor, dass man das Ganze jetzt beginnt und es während 2 Jahren laufen lässt. Dann zieht man eine Bilanz und entscheidet wie es weiter geht. Er weist darauf hin, dass es in dieser Zeit jedoch eine strikte Kontrolle geben muss.

F. Stempfel bestätigt, dass es bereits jährliche Kontrollen gibt, da über das Jahresbudget, die Festsetzung der Beiträge und die Sportpolitik alljährlich abgestimmt wird.

G. Augugliaro unterstreicht, dass die Beitragserhöhung im Tessin in den U11- und U13-Kategorien 800 Kinder betrifft, andere RV aber nur wenig Kinder haben. Er weist darauf hin, dass nicht alle RV alle ihre Kinder melden. Aufgrund der Disproportion der Anzahl Kinder in den RV ist diese Lösung für ihn unbefriedigend. Früher bezahlten die U11 und U13 keinen Beitrag an Swiss Basketball, die CHF 5.00 (symbolischer Beitrag) wurden eingeführt, um die Anzahl Lizenzierter erhöhen zu können und heute fände er es richtig, von den anderen RV zu verlangen, dass sie alle ihre Kinder und Jugendlichen melden. Er befürchtet, dass eine Beitragserhöhung eine Verminderung der Lizenzen in diesen Kategorien zur Folge hätte. Der Vorschlag, dass die Nationalliga A-Klubs bezahlen sollen, um die Nationalmannschaften mit zu finanzieren, findet er interessant. Er ist der Meinung, dass diejenigen Klubs, die viele ausländische Spieler anstellen können, mehr bezahlen sollen. Man würde diese Klubs so dazu zwingen, eine Sportpolitik mitzutragen.

M. Bendayan kommt auf die Senioren zurück und denkt, dass man auch da Lizenzierte verlieren wird. Der ZV soll die Entwicklung der Seniorenlizenzen in Zusammenhang mit den Ligen nochmals studieren und dabei auch die Eliteklubs berücksichtigen. Es gibt ein grosses Ungleichgewicht zwischen den Lizenzen von CHF 100.00 für einen Senior der Regionalliga und einem ausländischen Spieler in der Nationalliga.

M. Guldimann möchte nicht, dass die guten Gedanken dieser Konzepte heute mit einer emotionalen Abstimmung entweder gestartet oder zunichte gemacht werden. Er weiss nicht, was er abstimmen soll. Er ist der Meinung, dass die Finanzplanung in der Strategie vergessen wurde, denn wenn dies gemacht worden wäre, stünde man heute anders da und käme nicht mit solchen Lösungen. Er schlägt vor, heute nicht über das Budget abzustimmen, alle Voten in eine Finanzplanung zu integrieren und anlässlich einer ausserordentlichen DV nochmals über das Budget abzustimmen. Er kann die Verantwortung nicht übernehmen in 2 Jahren wieder zu kommen um wieder über eine Beitrags-erhöhung abzustimmen.

S. Schibler informiert die Delegierten, dass die Zeit schon sehr fortgeschritten ist. Der Zentralvorstand hat alle Möglichkeiten und Lösungsvorschläge die genannt wurden, studiert. Die Sportpolitik mit den Nationalmannschaften wurde vor 3-4 Jahren verabschiedet, bis heute konnte man sie durch die Reserven finanzieren. Das Budget für die laufende Saison wurde mit einem Defizit von CHF 200'000.00 verabschiedet. Wenn man heute nicht den Mut hat vorwärts zu gehen und den vorgesehenen Projekten eine Chance zum Erfolg gibt, muss man sofort mit den Nationalmannschaften aufhören.

M. Maerchy sagt, dass die Delegierten nicht dagegen sind, aber die Probleme anders sehen. Er ist nach Bern gekommen um zu diskutieren, jetzt stellt er fest, dass die Meinung der Delegierten nicht gefragt ist. Die Delegierten haben das Recht ihre Bedenken zu äussern, denn schlussendlich sind die Klubs verantwortlich, wenn das Geld fehlt. Die Delegierten haben nicht gesagt, dass sie keine Nationalmannschaft wollen, aber sie schlagen andere Varianten vor. Er denkt, dass man das Tabu der Finanzierung durch die ausländischen Spieler endlich brechen sollte. Er hat den Eindruck, dass diese Art der Finanzierung nicht erwünscht ist. Er ist enttäuscht, dass er seine Zeit verschwendet, wenn die Meinungen der Delegierten nicht erwünscht sind.

S. Schibler weist darauf hin, dass wir hier sind um zu entscheiden. Der Zentralvorstand und die Direktion haben die Klubs, die RV sowie die Nationalliga-Klubs besucht und ihnen das Konzept vorgestellt, es gab wenig Bemerkungen zur Finanzierung. Man muss jetzt entscheiden.

C. Friedrich äussert ihre persönliche Meinung. Sie möchte, dass eine Lösung gefunden wird, denn ihr Klub ist daran einen Nachwuchs-Stützpunkt aufzubauen. Basketball soll ein starkes Image haben, jedoch ist die Finanzierung zu überprüfen. Sie ist der gleichen Meinung wie der Vertreter von Brunnen, dass die Nationalliga A-Klubs das Geld und die Sponsoren haben und es richtig wäre, dass die Lizenzen der ausländischen Spieler mehr kosten, z.B. für den ersten ausländischen Spieler CHF 100.00, den zweiten CHF 200.00, den dritten CHF 400.00 usw. Die Klubs würden dann selber sehen, wieweit sie die Lizenzen bezahlen können. Ihr Klub, Nyon Basket Féminin, wird sicher in der nächsten Saison eine Mannschaft in der NLA haben, aber sie steht zu ihren Worten und wird auch die Konsequenzen tragen.

S. Thommen sagt, dass man heute nicht darüber entscheiden kann, dass Klubs bezahlen müssen, die nicht anwesend sind.

Er schlägt vor, dass man der Umsetzung der Strategie für eine Versuchsperiode von 2 Jahren zustimmt und für diese Zeit die Finanzierung sicherstellt, wie der Zentralvorstand das vorschlägt. Der Zentralvorstand arbeitet während dieser Zeit, sofern er wieder gewählt wird, alternative Finanzierungskonzepte aus und macht eine klare Erfolgskontrolle beim Sponsoring. So haben wir die Möglichkeit zu sehen, ob das Sponsoringkonzept greift und ob es gelingt mit unseren Produkten, den Nationalmannschaften die wir schaffen, mehr Sponsoringeinnahmen zu generieren. In zwei Jahren wird dann eine Analyse gemacht. Wenn man sieht, dass die Finanzierung weder so noch anders nicht möglich ist, muss man sagen, dass sich der Basketball-Sport nicht in diese Richtung weiter entwickeln kann.

Er schlägt vor, dass der Zentralvorstand die heute vorgebrachten Vorschläge während dieser Zeit prüft und Machbarkeitsstudien macht. Wir brauchen ein Budget für die nächste Saison. Es ist nicht möglich innerhalb eines Monats ein neues Finanzierungskonzept zu erarbeiten und dies den betroffenen Organen auch entsprechend zu verkaufen.

G. Langlotz sagt, dass man über die vorgebrachten Anträge abstimmen soll.

M. Bendayan sagt, dass das Konzept während 3 Jahren vorgestellt wurde. An jeder Präsidentenkonferenz der RV wurde das Budget verlangt, es wurde aber nie abgegeben. Das Budget, das in den Unterlagen zur DV ist, war wie eine kalte Dusche. Er denkt, dass während der Erarbeitung des Konzeptes, auch das Finanzkonzept hätte erarbeitet werden sollen. Er schlägt eine Debatte vor und weist darauf hin, dass die Nationalliga-Klubs an dieser Versammlung vertreten sind.

S. Thommen denkt, dass man also abstimmen kann, wenn die Nationalliga-Klubs vertreten sind. Er schlägt noch einmal vor über die Versuchsperiode von 2 Jahren abzustimmen. Die Delegierten sind einverstanden abzustimmen. Der Antrag von S. Thommen wird mit 19 zu 15 Stimmen abgelehnt.

J.-P. Jelmi schlägt ein Defizitbudget vor. S. Schibler antwortet ihm, dass dies für den ZV keine Alternative ist.

Da es bereits 14.30 Uhr ist, schlägt S. Schibler vor, die Entscheidungen betreffend der nicht behandelten Punkte auf die Traktandenliste einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung zu übertragen. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Gemäss den Zentralstatuten muss seine ausserordentliche Delegiertenversammlung innerhalb 45 Tagen nach deren Beantragung stattfinden. S. Schibler informiert, dass das Datum und der Ort der Versammlung der ausserordentlichen Delegiertenversammlung so rasch wie möglich bekannt gegeben wird. Er dankt den Delegierten, schliesst die Versammlung um 14.30 Uhr und lädt zum anschliessenden Apéro ein.